

Neues Zentrum für Salutogenese an der Universität Zürich – über den Ursprung positiver Gesundheit

GEORG BAUER
GREGOR JENNY
REBECCA BRAUCHLI

Im September 2017 eröffnete die Universität Zürich (UZH) ein Forschungszentrum für Salutogenese. Es zielt auf die wissenschaftliche Weiterentwicklung und Verbreitung der Salutogenese.

Eröffnung im Rahmen eines internationalen Symposiums

Anfang September 2017 lancierte der Rektor der Universität Zürich sowie der Leiter des Instituts für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention an der Medizinischen Fakultät das Zentrum für Salutogenese. Die Eröffnung erfolgte im Rahmen eines internationalen Salutogenese-Symposiums der „Global Working Group of Salutogenesis“ der „International Union of Health Promotion and Health Education“. Internationale Experten gaben einen Überblick über den Ursprung der Salutogenese, die Weiterentwicklungen seit Aaron Antonovsky, die Anwendung der Salutogenese auf das Gesundheitswesen, die Arbeitswelt, sowie auf das hochaktuelle Thema von Offenheit und Konflikten zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen.

Hintergrund und Ziel

Die Gründung des Zentrums für Salutogenese erfolgte aufgrund der langjährigen Forschung und Vernetzung der Abteilung „Public & Organizational Health“ zum Thema Salutogenese. Der Leiter dieser Abteilung und des mittlerweile dort angesiedelten Zentrums, Georg Bauer, ist Mitherausgeber des „Handbook of Salutogenesis“ (Springer 2017) sowie Leiter der erwähnten „Global Working Group of Salutogenesis“. Im Sommer 2016 bot daher eine philanthropische Stiftung an, die Gründung eines universitären

Zentrums für Salutogenese für die nächsten 5 bis 10 Jahre finanziell zu unterstützen, um die Sichtbarkeit dieses Konzepts zu erhöhen. Das Zentrum zielt daher sowohl auf die wissenschaftliche Weiterentwicklung als auch auf die internationale Verbreitung der Salutogenese ab.

Zugrundeliegendes Verständnis von Salutogenese

Im Handbook of Salutogenesis unterscheiden wir drei aktuelle Bedeutungen von Salutogenese.

- 1.) Salutogenese als gleichbedeutend mit dem „Sense of Coherence“ – Antonovskys zentrale Antwort auf seine Frage nach dem Ursprung von Gesundheit.
- 2.) Salutogenese als globale Orientierung – mit dem Blick auf Gesundheitsressourcen und positive Gesundheitsoutcomes.
- 3.) das Modell der Salutogenese.

Das Zentrum stützt sich auf das Modell der Salutogenese. Die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Salutogenese erfordert allerdings zunächst, das ursprüngliche Modell zu vereinfachen, um es einer empirischen Testung zugänglich zu machen. Gleichzeitig bedarf es einer Erweiterung. In seinem Ursprung war das Modell primär auf die erfolgreiche Bewältigung besonders stressreicher Lebenssituationen ausgerichtet (Coping, Resilienz, „surviving“). Im Kontext von Gesundheitsförderung in verschiedenen Lebenswelten ist das Modell um die Stärkung von settingspezifischen Ressourcen mit dem Ziel eines positiven Gesundheitserlebens zu ergänzen (Potentialentwicklung, „thriving“).

Forschungsfokus

Wir haben in den letzten Jahren solch ein erweitertes Salutogenese-Modell im Kontext der Arbeitswelt entwickelt und getestet. Dieses erlaubt eine negative, pathogenetische Gesundheitsentwicklung von Arbeitsbelastungen hin zu Erkrankungen zu untersuchen und parallel eine positive, salutogenetische Gesundheitsentwicklung von Arbeitsressourcen hin zu positivem Gesundheitserleben. Wobei beide Pfade selbstverständlich in Wechselwirkung stehen. Diese vollständige Betrachtung von Gesundheitsentwicklung bei der Arbeit ist gut anschlussfähig an das duale Alltagserleben von Erwerbstätigen und handlungsleitend für Interventionen.

Angesichts der immer flexibleren und dynamischeren Arbeitswelt fokussiert das Zentrum auf die gesundheitlichen Auswirkungen dieser Entwicklungen und auf entsprechende Interventionsansätze. Es geht darum, die Auswirkungen unterschiedlicher Verhältnisse von Arbeitsbelastungen und -ressourcen zu verstehen und Betroffene zu befähigen, dieses Verhältnis zu verbessern. Aktuell hat das Zentrum einen digitalen Coach für Führungskräfte entwickelt, der diese dabei unterstützt, gemeinsam mit ihrem Team die Arbeitsbedingungen zu analysieren und zu verbessern. Künftig stehen eine Wirksamkeitsstudie sowie eine Anpassung

des Instruments für den Pflegebereich an. Auf Individualebene untersuchen wir, wie einzelne Mitarbeitende im Alltag ihre Arbeit, ihre Grenze zwischen Berufs- und Privatleben sowie ihre Erholung aktiv gestalten – und welche gesundheitliche Auswirkungen dies hat. Die Ergebnisse werden Hinweise auf besonders erfolgreiche Gestaltungsstrategien zunehmend flexibler Arbeit geben und wiederum in neue Interventionsansätze fliessen.

Verbreitung

Ausgehend von der Forschung im Kontext der Arbeitswelt wird das Zentrum breiter zur Weiterentwicklung und Verbreitung der Salutogenese beitragen. Das Zentrum unterstützt und koordiniert die „Global Working Group of Salutogenesis“, welche aus 20 Salutogenese-Forschern aus 15 verschiedenen Ländern und 4 Kontinenten besteht. Diese Gruppe trifft sich regelmässig, um eine Forschungsagenda zur Salutogenese zu entwickeln, gemeinsame Publikationen zu erarbeiten und bei Konferenzen den breiteren Dialog zu Salutogenese im Gebiet der Gesundheitsförderung zu fördern. Zudem hat die Gruppe im September die „Society for theory and research of Salutogenesis“ STARS gegründet. Diese transdisziplinäre, für alle offene Plattform zielt darauf ab, den wissenschaftlichen Diskurs zu Salutogenese über die Gesundheitswissenschaften hinaus zu fördern und somit das Konzept breiter nutzbar zu machen.



Quelle: Autor

Prof. Dr. med. Georg Bauer, Leiter

Dr. Gregor Jenny, Senior Scientist

Dr. Rebecca Brauchli, Senior Scientist

Zentrum für Salutogenese
EBPI, POH, Universität Zürich
Zürich, Schweiz
georg.bauer@uzh.ch

Links

Zentrum
<https://www.ebpi.uzh.ch/en/aboutus/departments/publichealth/poh/salutogenesis.html>
STARS
<https://www.stars-society.org/>
Global Working Group
<http://www.iuhpe.org/index.php/en/global-working-groups-gwgs/gwg-on-salutogenesis>
Handbook (kostenloses open access)
<https://link.springer.com/book/10.1007%2F978-3-319-04600-6-toc>

Zentrum für Salutogenese an der Universität Zürich

Prof. Dr. med. Georg Bauer ist Mediziner mit einem Doktor in Public Health von der UC Berkeley sowie einer Habilitation in Arbeits- und Organisationspsychologie an der ETH Zürich. Er leitet seit 2001 die Abteilung Public & Organizational Health und seit 2017 zusätzlich das neu gegründete „Center of Salutogenesis“ an der Universität Zürich. Seine Forschungsschwerpunkte sind Salutogenese, positive Gesundheitsentwicklung bei der Arbeit und in Organisationen, Flexibilisierung der Arbeitswelt sowie entsprechende Interventionsansätze in Unternehmen. Er ist Mitgründer von Corporate Health Solutions – einem Spin-Off der Universität Zürich.

